

Inhalt

Vorwort	11
I. Teil: Einleitung	13
1. Thematische Einordnung	13
1.1. „Jörn“ – eine Fallgeschichte als phänomenologischer Einstieg	13
1.2. „Gemeinde“ zwischen Tradition und Anachronismus	14
1.3. „Gemeinde auf Zeit“ (GaZ) – Leitbegriff und Leit(an-)frage eines Projektes der EKD/ELKB	16
1.4. „Besondere“ Gottesdienste – das Forschungsfeld	18
1.5. Forschungsfrage und Aufbau der Arbeit	24
2. Methodologische Überlegungen und methodisches Vorgehen	25
2.1. Auf den Spuren des „Unfassbaren“	25
2.1.1. Ein qualitativ empirisch informierter Forschungsansatz	25
2.1.2. Ethnographische Grundierung	28
2.2. Empirische Untersuchung, Analyse und Darstellung der Daten	35
2.2.1. Auswahl der „besonderen“ Gottesdienste	35
2.2.2. Integrierte Methoden-Triangulation	38
2.2.3. Feldspezifischer Zugang, Selbstreflexion und Erhebungssituation .	55
2.2.4. Verwaltung, Analyse und Darstellung der Daten	60
2.3. Zusammenfassung	68
3. Sozialität des Gottesdienstes	68
3.1. Zum Verhältnis von Gottesdienst und Gemeinde	68
3.2. Zur Sozialität des Gottesdienstes	72
3.3. Vier Aspekte der Sozialität besonderer Gottesdienste	74
II. Teil: Empirische Einsichten	79
1. Die „Nachtschicht“ – „Kirche im Gespräch“ – ein alternativer Gottesdienst mit dialogisch-diskursivem Charakter	79
1.1. Die soziale Kraft der Entstehung, Etablierung und Entwicklung „neuer“ diskursiver Gottesdienstformen seit Anfang der 1990er-Jahre	79
1.1.1. Parochie-übergreifendes Angebot einer Ortsgemeinde	80
1.1.2. Persönlichkeit der „Zentralfiguren“	81

1.1.3. Engagement der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen	83
1.1.4. Parochie-übergreifendes Interaktions- und Kommunikationsgeschehen	83
1.1.5. Entwicklungsdynamik	85
1.1.6. Zwischenfazit	101
1.2. Die soziale Kraft des kollektiven Phänomens „Nachtschicht“	102
1.2.1. Die alternativen Gottesdienstelemente	103
1.2.2. Das „Gesamtkunstwerk“ & die „Theatralität“ des Gottesdienstes ..	121
1.2.3. Die Verschränkung von traditionell religiösen und eventhaften modernen Elementen – ein hybrideventhafter Charakter	133
1.2.4. Zwischenfazit	136
1.3. Die soziale Kraft der Beziehungsnetzwerke der „Nachtschicht“	137
1.3.1. Die interdependenten Beziehungsnetzwerke der „Nachtschicht“ ...	137
1.3.2. Der Parochie-übergreifende Personalgemeindecharakter der „Nachtschicht“	147
1.4. Die soziale Kraft subjektiver Resonanz Erfahrung und Sinnkonstruktionen	147
1.4.1. Perspektiverweiterung durch die „Begegnung mit dem Un-Bekanntem“ – am Fallbeispiel von Marie	148
1.4.2. Inspirationen für ein gelingendes Leben – am Fallbeispiel von Hannelore	149
1.4.3. Energie und Weisheit für den Alltag – am Fallbeispiel von Ilse	150
1.4.4. Selbstwirksamkeit – am Fallbeispiel von Rahel	152
1.4.5. Religiöse Vergesellschaftung – am Fallbeispiel von Simon	153
1.4.6. Gemeinsam auf der Suche – am Fallbeispiel von Beate	154
1.4.7. Exkurs: Subjektive Sinnkonstruktionen in der Gruppe der Teamer/innen	155
1.5. Fazit zur sozialen Kraft der „Nachtschicht“	156
2. Das „Anlassen“ – ein Motorradfahrer/innengottesdienst	157
2.1. Entstehung, Etablierung und Entwicklung von Motorradfahrer-/ innengottesdiensten seit Beginn der 1960er-Jahre	157
2.1.1. Motorradfahrende Pfarrer	158
2.1.2. Ehrenamtliches Engagement der Motorradfahrer/innen	159
2.1.3. Kombination aus (Funktions-)pfarramt und ehrenamtlichem Engagement	160
2.2. Die soziale Kraft des kollektiven Phänomens „Anlassen“	161
2.2.1. Szenenhafter Charakter	162
2.2.2. Soziales Großereignis mit gottesdienstlichem Fokus	176
2.2.3. Jahreszyklischer Kasualgottesdienst in lebensgeschichtlicher Perspektive	186
2.2.4. Soziale Dimension gottesdienstlichen Handelns	190

2.2.5. Zwischenfazit	207
2.3. Die soziale Kraft der Beziehungsnetzwerke des „Anlassens“	207
2.3.1. Die interdependenten Beziehungsnetzwerke des „Anlassens“	207
2.3.2. Der Parochie-unabhängige Charakter des „Anlassens“	220
2.3.3. Zwischenfazit	221
2.4. Die soziale Kraft subjektiver Sinnkonstruktionen und Resonanzerfahrungen im Kontext des „Anlassens“	222
2.4.1. Außeralltäglichkeit – an den Fallbeispielen von Peter und Lutz	222
2.4.2. Sinnerschließender Perspektivwechsel – am Fallbeispiel von Kay ..	226
2.4.3. Selbstwirksamkeitsgefühl – am Fallbeispiel von Elke	229
2.4.4. Kasuelle Gemeinschaft mit Gleichgesinnten – am Fallbeispiel von Jörn	232
2.4.5. Kontingenzbewältigung – am Fallbeispiel von Lara und Jan	233
2.4.6. Zurüstung für den Alltag – am Fallbeispiel von Sven	237
2.5. Fazit zur sozialen Kraft des Motorradfahrer/innengottesdienstes	238
3. Der Mittwochmorgen-Gottesdienst – EIN Universitätsgottesdienst	238
3.1. Die soziale Kraft der Geschichte des Universitätsgottesdienstes	238
3.1.1. Der Universitätsgottesdienst – ein Gottesdienst auf der institutionellen Grenze	240
3.1.2. Der Mittwochmorgen-Gottesdienst – Repristination in den 1950er-Jahren	250
3.2. Die soziale Kraft des kollektiven Phänomens des hoch-liturgischen Mittwochmorgen-Gottesdienstes	262
3.2.1. Zeit und Raum	262
3.2.2. Geprägte Form und subjektbedingte Variation/Vielfalt	270
3.2.3. Gemeinsames Handeln	286
3.2.4. Feierliche und festliche Atmosphäre	294
3.2.5. Zwischenfazit zum kollektiven Phänomen des Mittwochmorgen-Gottesdienstes	297
3.3. Die soziale Kraft der Beziehungsnetzwerke des Mittwochmorgen- Gottesdienstes	298
3.3.1. Das interdependente Beziehungsnetzwerk des Mittwochmorgen- Gottesdienstes	299
3.3.2. Eine gottesdienstliche Gruppe innerhalb einer Parochie-analogen Gemeindestruktur	312
3.4. Die soziale Kraft subjektiver Sinnkonstruktionen und Resonanzerfahrungen im Kontext des Mittwochmorgen-Gottesdienstes .	315
3.5. Fazit zur sozialen Kraft des Mittwochmorgen-Gottesdienstes	318

III. Teil: Praktisch-theologischer Ertrag und praktisch-theologische Perspektiven	321
1. Einsichten aus der komparativen Analyse besonderer Gottesdienste	321
1.1. Zum sozialen und gemeindlichen Profil besonderer Gottesdienste	321
1.1.1. Zum Teilnahmeprofil	322
1.1.2. Zur kirchlichen Sozialisation und kirchlichen Praxis	325
1.1.3. Zum Teilnehmer/innenprofil	325
1.1.4. Zur sozialen Gestalt & Gemeindlichkeit	327
1.1.5. Eckpunkte des sozialen und gemeindlichen Profils im Überblick ..	335
1.2. Die vier Quellen sozialer Kraft besonderer Gottesdienste	338
1.2.1. Die soziale Kraft der Geschichtlichkeit	338
1.2.2. Die soziale Kraft des kollektiven Phänomens	338
1.2.3. Die soziale Kraft des Beziehungsnetzwerkes	351
1.2.4. Die soziale Kraft der subjektiven Sinnkonstruktionen und Resonanzerfahrungen	356
1.3. Thesen zur Sozialität besonderer Gottesdienste	356
2. Religionstheoretische Überlegungen im Anschluss an den kollektiven Religionsbegriff von Julia Koll	357
3. Gemeinde- und kirchentheoretische Perspektiven	358
4. Fazit und Ausblick	360
Anhang	363
1. Instrumente der Datenerhebung	363
1.1. Standardisierte Fragebogen-Umfrage am Beispiel von Feld B	363
1.2. Leitfaden für das teilnarrative Einzelinterview am Beispiel von Feld A	367
1.3. Leitfaden für das Experteninterview am Beispiel von Feld C	370
2. Theoretisches Sampling am Beispiel von Feld B	376
Verzeichnisse	377
1. Verzeichnis des empirischen Datenmaterials	377
1.1. Feld A – „Nachtschicht“-Gottesdienst	377
1.2. Feld B – „Anlassen“ Motorradfahrer/innengottesdienst	378
1.3. Feld C – Mittwochmorgen-Gottesdienst	379

2. Literaturverzeichnis	380
2.1. Abkürzungen	380
2.2. Printliteratur	380
2.3. Unveröffentlichte Vorträge und Aufsätze	395
2.4. Internetseiten	395